

Pfarrblatt

**Mogersdorf
&
Maria Bild**

Nummer 43

Dezember 2020



*“Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über
dir geht strahlend der HERR auf, seine
Herrlichkeit erscheint über dir.”*

Jes 60,2

Wir und die Welt



STERNSINGEN 2021 - aber sicher!

MIT ABSTAND DEN SEGEN BRINGEN.



Mit Abstand den Segen bringen!

Die Sternsinger ziehen in königlichen Gewändern durchs ganze Land, bringen Segenswünsche für das neue Jahr und sammeln Geld für Menschen in Not. Im Auftrag christlicher Nächstenliebe machen sie sich auf den Weg und laden zum Teilen mit den Ärmsten ein – für eine Welt ohne Armut und Ausbeutung. Ihre Spenden wenden das Leben vieler zum Besseren. Mit über 500 Sternsingerprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika werden eine Million Menschen direkt erreicht.

Alle die mitmachen füllen beim Sternsingen eine alte Tradition mit neuem Leben. So beginnt das neue Jahr unter einem guten Stern – mit einem kräftigen Zeichen für Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt.

Die Sternsingeraktion wird nicht von der Coronakrise gestoppt.

Unter Beachtung der notwendigen Sicherheitsvorkehrungen werden Sie die Sternsinger an folgenden Tagen besuchen:

Pfarre Maria Bild

Samstag, 02.01.2021
Montag, 04.01.2021

Maria Bild • Krobotek
Rax Bergen • Henndorf

Pfarre Mogersdorf

Samstag, 02.01.2021
Montag, 04.01.2021
Dienstag, 05.01.2021

Deutsch Minihof • Weichselbaum,
Rosendorf • Mogersdorf-Schlössberg
Mogersdorf Dorf • Mogersdorf Bergen
Wallendorf Dorf • Wallendorf Bergen

Um die Gesundheit und Sicherheit aller Beteiligten und Besuchten zu schützen, bitten wir um Beachten folgender Hinweise:

- Es kann zu grundsätzlichen und zeitlichen Änderungen kommen.
- Den Abstand von mindestens 1 Meter einhalten – besonders bei der Spendenübergabe.
- Die SternsingerInnen werden nicht die Häuser betreten, für ältere oder pflegebedürftige Menschen könnte das Fenster geöffnet werden.

Auch wenn durch Corona Vieles anders abläuft, die SternsingerInnen bringen euch/Ihnen den Segen für das Jahr 2021.

Inhalt:

Sternsingeraktion	Seite 2	Erstkommunion	Seite 7-8
Wort des Pfarrers	Seite 3-4	Weihnachten in Nigeria	Seite 9
Kirchenmaus	Seite 4	Corona - Bleibt alles anders	Seite 10
Priesterjubiläum	Seite 5	Standesbewegungen	Seite 11
Erntedankfest	Seite 6	Termine, Impressum	Seite 12

Wort des Pfarrers

Liebe Pfarrgemeinde!

Wir befinden uns in einem besonderen Advent, der ganz anders als üblich ist. Doch das ändert nichts am tieferen Sinn dieser Vorbereitungszeit auf Weihnachten.

Denn da geht es um einen, der gekommen ist, Licht ins Dunkel der Welt zu bringen.

In eine Welt, die bei der Geburt Jesu vor über 2.000 Jahren noch schlimmer war als die heutige. Das jüdische Volk lebte in Unfreiheit, Gewalttaten waren an der Tagesordnung, Kriege und Hungersnöte suchten die Menschen heim. Auch die Familie, in die Jesus hineingeboren wurde, war weit entfernt vom Wohlstand. Trotzdem haben Engel bei seiner Geburt vom Frieden auf Erden gesungen.

Und seither hat es nie an Menschen gefehlt, die trotz aller Not und Bedrängnis diesen Frieden gelebt und Hoffnung verbreitet haben – auch in diesem so anderen Advent.

Denn wer hätte gedacht, dass die Aufforderung, wachsam, achtsam zu sein und zu bleiben nicht nur allein im Advent, sondern für alle Menschen auf der Welt zur tagtäglichen Herausforderung werden könnte?

Mit dem Ziel, sich selbst und auch ihre Mitmenschen vor der Ansteckung mit dem Corona-Virus zu schützen.

Doch die Ausdauer in der Acht- und Wachsamkeit ist von Mensch zu Mensch verschieden. Viele sind müde geworden und halten diese ungewisse Zeit in der gespannten Haltung kaum mehr

aus. Wir haben es uns komfortabel eingerichtet und es ist selbstverständliche Gewohnheit, ein freies Leben ohne Einschränkungen zu führen.

Trotzdem ist weder schwärmerisches Leugnen der Gefahren, noch spannungsloses Desinteresse angebracht.

Nein, es ist nicht alles egal: Jede Stunde, jeder Augenblick ist von Bedeutung.

Deshalb ist gerade in einer so mühsamen Zeit Hoffnung gefragt.

Doch woher kommt diese Hoffnung?

In der Geschichte des Gottesvolkes gab es viele Krisen. Die Zeit der Bedrängnis wurde zu lang, zu hart und die Menschen begannen zu zweifeln oder abzustumpfen. Aber dennoch ist in manchen von ihnen auch die Hoffnung auf Gott wieder neu erwacht.

Besonders die Adventzeit lädt uns ein, uns auf den Grund unserer Hoffnung zu besinnen und diese wach zu halten, obwohl es oft schwer ist, lange auf etwas zu warten.

Und Warten, ohne zu wissen, wie lange, ist auch ein schwieriger Aspekt. Warten auf bessere Zeiten, auf ein Sinken der Fallzahlen, auf eine Aufhebung der Maßnahmen, auf eine Rückkehr zur Normalität.

Warten ist mühsam und verunsichert. Viele Menschen leiden darunter körperlich, seelisch und auch materiell.

Vieles ist abgesagt worden und wir wissen (noch) nicht, unter welchen Bedingungen etwas geschehen kann.

In dieser Situation wachsam zu bleiben kann heißen, zu verhindern, dass dieses Nichtwissen zu Verzweiflung oder Lethargie führt und damit zu rechnen, dass die Zeit der Bedrängnis vorüber geht.

Wir alle hoffen auf ein baldiges Ende der Pandemie, wie wir noch nie auf etwas sehnächtiger gehofft haben.

Das macht uns als glaubende Menschen aus.

Der Grund unserer Hoffnung: Gott, der in seiner Liebe seinen Sohn Jesus gesandt hat.

Das Kind in der Krippe ist in all seiner Verwundbarkeit ein Sinnbild für fragile Hoffnung, der Anfang einer neuen Geschichte. Diese begann besonders für die einfachen Menschen mit Jesus, der als Hoffnungsträger Vielen mit seinen Worten und Taten Zuversicht geschenkt hat.

Wir hoffen, dass Gott am Leben dieser Welt Anteil nimmt, dass er eingreift, auch wenn wir ihn als sehr fern fühlen und glauben, er hat uns verlassen.

Wo ist Gott und warum lässt er die Sehnsucht nach IHM scheinbar erkalten und verhärtet das Herz?

Wie die Israeliten fragen das Menschen auch heute.

Trotzdem hoffen, flehen und beten sie, dass Gott wieder eingreifen möge in ihr Leben, in die Welt; dass er Heil schenkt, sich uns neu zuwendet – Hoff-

Wort des Pfarrers

nung und Zuversicht gegen jede Schwarzseherei. Wir können immer Grund zur Hoffnung haben, trotz aller gegenwärtig erlebten Bedrohungen.

Gott wird kommen und er wird diese Welt erlösen – hoffentlich.

Wenn wir die Hoffnung wach halten in uns und unser Leben von ihr bestimmen lassen. Auch in den Auseinandersetzungen mit Katastrophen dieser Welt, sei es

der Klimawandel, die Pandemie oder persönliche Schicksale.

Wir leben auf Gott hin und wo wir unsere Sehnsucht nach ihm entdecken, werden wir Freude und Fülle erfahren.

Wir können das Beste aus der Situation machen.

Positiv denken und negativ bleiben!

Bleiben Sie also gesund oder

werden Sie es wieder und kommen Sie gut durch diese Zeit, die uns einlädt, unserer Hoffnung Nahrung zu geben.

Ihnen, euch allen eine verbleibende ruhige Adventzeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen im kommenden Jahr!

Pfarrmoderator Anton Pollanz

Kirchenmaus

Meine lieben Leserinnen und Leser! Jetzt habe ich mein zu Hause schön dekoriert und hab endlich Zeit für Sie! Im Jahr 2020 hatte ich, wie wahrscheinlich Sie auch, viel Zeit zum Überlegen. Jedoch jetzt in der stillen Zeit habe ich angefangen, über die Weihnachtsgeschichte nachzudenken und hab mir Gedanken gemacht, wo wäre Jesus in diesem Jahr geboren? Das Erste was mir eingefallen ist, dass es kein Jesus, sondern eine Jesusa geworden wäre. Wo wäre sie geboren? Israel wäre nach wie vor ein schwieriges Land zum Aufwachsen, aber auch die Länder rund um Israel wären „Kandidaten“. Jedoch gibt es in Asien genug Länder in denen Aufwachsen kein Zuckerschlecken ist zum Beispiel Laos, wo sie zu 51 % ihren fünften Geburtstag nicht erleben wird, Bangladesch, wo sie mit acht Jahren anfängt zu arbeiten oder Afghanistan.

Aber auch Südamerika ist nicht unbedingt das Gelbe vom Ei. In Argentinien, wo der Wert des Pesos jeden Tag weiter sinkt oder im Westen Kolumbiens, wo das Sinaloa Kartell den Onkel vor den Augen des Kindes ermordet oder in Venezuela, wo die Oma auf der Straße vom Militär durch Zufall erschossen wird. Vielleicht wächst sie aber auch in Mali auf oder in Äthiopien wo ihre Mutter sie aussetzt, weil sie für ihre Tochter nicht sorgen kann. Oder wird Jesusa in Mexiko Zeuge wie ihr Bruder Mitglied in La Familia wird und dafür die leibliche Familie leugnet? Vielleicht ist Jesusa die Tochter einer Journalistin in Frankreich die für Meinungs- und Pressefreiheit kämpft und hinterlistig getötet wird? Wird das Kind Gottes vielleicht auf Moria zwischen 4000 anderen obdachlosen Flüchtlingskindern geboren? Vielleicht müssen wir auch einfach nur vor die eigene

Haustür schauen. Ist Jesusa ein Waisenkind, dass von einem schwulen Ehepaar adoptiert werden möchte, aber die beiden Männer dürfen sie nicht adoptieren, einfach weil sie nicht hetero sind? Ich habe mir viele Gedanken darüber gemacht und festgestellt, dass die Armut nicht immer finanzieller Natur sein muss. Armut ist nicht nur in einer Blechhütte in den Favelas zu leben, sondern auch Leben ohne Liebe. Also schenk Liebe und mach die Welt zu einem besseren Ort!

Das meint eure Kirchenmaus



gesehen und gezeichnet von SARAH KAHR

Martin Korpitsch - 40 Jahre Priester

Am 29. Juni 1980 wurde Martin Korpitsch vom damaligen Diözesanbischof Stefan Laszlo zum Priester geweiht.

Anlässlich seines 40-jährigen Priester- und Primizjubiläums feierte Martin am 5. Juli die Hl.

Messe im Pfarrgarten von Mogersdorf.

„Altpfarrer“ Alois Gombotz zitierte in seiner Festpredigt den verstorbenen Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher. Dieser hat bei einer Priesterweihe den Beruf des Priesters mit dem eines Busfahrers verglichen und gesagt: Die Kirche vertraut euch keine Luxuslimousinen, keinen Rennwagen, kein anderes Auto an, sondern einen Omnibus, ein Fahrzeug für die Vielen, die an den Haltestellen des Lebens

warten. Als so ein Seelsorger mit Talent zum Brückenbauen wird Martin von Vielen geschätzt, auch wegen seiner Offenheit und im unkomplizierten Zugehen auf die Menschen.

In seinen vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten, nicht nur als Generalvikar unserer Diözese, ist Martin mit seiner Leidenschaft für Gott den Menschen nahe und für Viele ein wichtiger und besonderer Wegbegleiter in den unterschiedlichsten Situationen des Lebens.



Erntedankfest

Erntedank – ein Fest, dessen Wurzeln bis in die Antike reichen. Jedes Jahr dankt man Gott für die eingebrachte Ernte und für alles, was uns Menschen für unser Leben und Überleben geschenkt wird. Man bringt farbenprächige Gaben als Zeichen für all das Gute zum Altar.

Doch was gab uns das heurige Jahr zum Danken? Dieses Jahr ist geprägt von Unsicherheit, Angst und Sorge. Derzeit müssen wir mit Corona leben, mit der Gefahr und mit all den Einschränkungen.

Für einige bedeutet diese Situation schwere Not, anderen wurden die Pläne oder Vorhaben über den Haufen geworfen.

Viele werden sich denken: Kann man derzeit überhaupt DANKBAR sein?

Eigentlich schon! Besser gesagt, gerade jetzt ist es Zeit DANKE zu sagen!

Aufgrund vieler Hamsterkäufe im Frühjahr, waren viele Regale leer. Aber sie wurden auch wieder aufgefüllt! Es gab genug zu essen! Nachbarn oder Freunde halfen beim Einkauf und anderen Erledigungen. – DANKE dafür!

Unsere Bauern haben fleißig gearbeitet und reiche Ernte eingebracht. So sind wir gut versorgt. – DANKE dafür!

Ärzte und Pflegepersonal arbeitet oft bis an seine Grenzen, bis zur Erschöpfung, nur um uns zu helfen. – DANKE dafür!

Und auch die Kirche hat sich einiges einfallen lassen und es gab Gottesdienste im TV und im Inter-

net zu sehen. – DANKE dafür!

DANKE auch für:

- *Alles, was uns in dieser Zeit gelungen ist.*

- *Dass wir so viele schwierige Situationen gut gemeistert haben.*

- *Dass viele als Familie mehr Zeit miteinander verbringen konnten und so vielleicht näher zusammen gewachsen sind.*

- *Und vor allem DANKE, dass du, guter Gott, uns nie alleine oder im Stich gelassen hast und auch in dieser schwierigen Zeit immer bei uns bist.*

Wie man sieht: Dank bezieht sich nicht nur auf die Früchte des Feldes, sondern auf unser ganzes Leben.

Erntedank schafft der Dankbarkeit Raum und wendet sich zu Gott hin. Wer dankt, sieht nicht alles als selbstverständlich an sondern weiß sich von Gott reich beschenkt.



Erstkommunion Mogersdorf 2020

„WER ÜBERWINDET FREUE SICH“

Ja, Hindernisse auf dem Weg zur Erstkommunion gab es heuer für alle genug zu überwinden.

„Ich bin ein Teil in Gottes Puzzle“ lautete das diesjährige Motto der Erstkommunion. Nicht sofort kann man das fertige Bild eines Puzzles erkennen.

Die Vorbereitungen starteten: Gruppenstunden, Vorstellungsgottesdienst, die ersten Treffen mit den Eltern. Doch dann kam alles ganz anders. Der 1. Lockdown brachte unsere Arbeit zum Stillstand. Distance learning, Abstand, die Kinder sollten ihre Freunde nicht mehr sehen, keine

Gruppentreffen, Maske, keine Gottesdienste, Schulschluss.

Doch allen Hindernissen zum Trotz rangen wir uns zu einem neuen Termin im Oktober durch. Der Wechsel der Religionslehrerin und das Nichtvermischen der Klassen wegen Corona machten die ganze Sache nicht einfacher. Aber unser Puzzle begann wieder Form anzunehmen.

Wesentlich war die Entscheidung, das Fest im Freien stattfinden zu lassen. Einiges wurde umorganisiert, vieles neu erarbeitet und neben all den Unsicherheiten und Umständen kehrte bei den Kindern langsam die Freude zurück, Jesu Christus empfangen zu dür-

fen. Endlich war es soweit.

Die Kinder aufgeregt und voller Vorfreude, bestens auf ihren großen Tag vorbereitet. Der Pfarrhof bereit für ein schönes Fest. Die letzte Nacht vor der Erstkommunion wurde noch einmal zur Herausforderung. Es regnete und stürmte, doch Gott ist Herr. Er ließ unsere Kinder nicht im Stich und belohnte unsere Mühen mit einem wunderbaren, sonnigen, klaren Herbsttag, der die Erstkommunion 2020 zu einem wunderschönen und unvergesslichen Erlebnis machte.

Andrea Karl-Pusswald und Silke Gruber



Erstkommunion Maria Bild 2020

Ich bin ein Teil in Gottes Puzzle - unter diesem Motto haben sich 9 Kinder im Dezember 2019 auf den Weg gemacht, um sich auf die erste heilige Kommunion vorzubereiten.

In den Gruppentreffen, die jeweils von zwei Müttern vorbereitet und gestaltet wurden, haben wir die unterschiedlichsten Themen erarbeitet und festgestellt, dass jeder ein wichtiges und einzigartiges Puzzleteil ist, damit ein großes Ganzes entstehen kann.

Vom Keksverkauf für bedürftige Familien, bis hin zur Kirchenführung mit Begehung des Glockenturms, können wir auf viele interessante und lustige Erlebnisse im Zuge der Kommunionsvorbereitung zurückblicken.

Der geplante Frühlingstermin für die Kommunion musste leider aufgrund von Corona abgesagt werden. Umso erfreulicher war es dann für unsere Kinder, dass der lang ersehnte Tag der ersten heiligen Kommunion am 18. Ok-

tober 2020 durchgeführt werden konnte. Trotz gewisser Einschränkungen wurde es zu einem gelungenen und wunderschönen Fest.

Wir bedanken uns auf diesem Wege nochmals bei allen, die diesen großen Tag zu einem unvergesslichen Fest gemacht haben.

*Die Eltern der
Erstkommunikationskinder 2020*



*Der Pfarrgemeinderat unserer Pfarren und das Redaktionsteam
wünschen ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest und
Gottes Segen für das neue Jahr!*



Weihnachten in Nigeria

Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu. Auch bei uns in Nigeria ist der 25. Dezember, der Christtag, dessen Feierlichkeiten am Vorabend, dem Heiligen Abend, beginnen. Weihnachten ist eine Zeit voller Bräuche und Traditionen. Es ist die Liebe und das Wohlwollen Gottes, das wir feiern. Das Wohlwollen Gottes ist die Basis unseres Glaubens. Es ist auch der Grund unserer Freude, die wir einander zeigen und wünschen. Die Geschenke bringt auch bei uns das Christkind. Die Bescherung findet am Heiligen Abend statt, aber in Nigeria dauert sie länger. Die Leute haben Sehnsucht nach diesem Fest, weil es ein großes Fest ist. Darum fahren sie zu ihren Heimatorten, um Geschwister, Verwandte, Bekannte und Freunde zu treffen. Es gibt viele Geschenke und verschiedene Weihnachtsbräuche und es werden Kühe, Ziegen, Schafe, Puten und Hühner geschlachtet.



In dieser Zeit kocht man etwas Besonderes und Leckeres. Es ist eine spannende Zeit für uns. Es wird Fußball gespielt und Männer und Frauen tanzen in Gruppen und unterhalten die Leute im Freien. Das Wetter zu dieser Zeit ist angenehm, obwohl es staubig und warm ist. Manchmal ist das Wetter kalt mit starkem Wind von der Sahara. In der Kirche wird das Fest auch sehr feierlich begangen. Sie wird mit bunten Ballons geschmückt. Bananenbäume, aber auch andere Bäume werden im Altarraum

aufgestellt, wie hier der Christbaum. Die Krippe wird gerichtet und es gibt weißes Gesichtspuder für die Anbeterinnen und Anbeter. Nach einer Tradition wird den Verwandten und Freunden, die ein neugeborenes Kind zur Begrüßung besuchen und Geschenke mitbringen, weißes Gesichtspuder gereicht, damit sie sich schminken können, um ihre Freude zum Ausdruck zu bringen.

Alle, die die Krippe besuchen, schminken sich mit diesem Puder. Die Jugendlichen gehen jeden Tag von Haus zu Haus, singen Weihnachtslieder und trommeln. Als ein Zeichen der Freude zünden sie auch in der Nacht ein Feuerwerk an. Die Kinder bekommen viele Geschenke in Form von Kleidung; Schuhen und Geld. Weihnachten ist auch hier eine freudige und geschäftige Zeit.

Pfarrvikar Remigius Okafor

Fest des Hl. Stephanus (26. Dezember)

Kein Gotteskrieger

Gotteskrieger sind bei uns in Misskredit geraten: zu Recht!

Sein Leben leichtfertig aufs Spiel setzen, den Tod suchen,
eigenen oder fremden Tod billigend in Kauf nehmen –
das ist zutiefst unchristlich.

Stephanus sucht den Tod nicht, er sucht das Leben und hilft leben.
Er deckt den Armen den Tisch und predigt Gottes Wort.

Doch Klarheit und Besonnenheit lassen seine Gegner rotsehen.
Stephanus stirbt betend, wie Jesus, und bezeugt so die je größere Liebe, die ihn hält und trägt.

Dorothee Sandherr-Klemp

Corona - Bleibt alles anders



„Corona gibt's ja gar net!“ – ich kann Ihnen gar nicht sagen wie oft ich diesen Satz dieses Jahr gelesen und gehört habe. Am Anfang habe ich das ja noch verstanden, wir wussten nicht, was Corona ist und wo sich dieses Corona rumtreibt. Aber mittlerweile sollte jedem bewusst sein, dass es Corona gibt und auch wie gefährlich es sein kann. Es gibt ja viele Coronaleugner, darunter auch berühmte Persönlichkeiten.

Sehr viele selbsternannte Corona-Experten meinen, aufgrund ihrer Einstellung z.B. zur Maskenpflicht, ausgestoßen zu werden. Bei solchen Aussagen stoßt es mir nur sauer auf.

Ich kann einfach nicht glauben, dass die Coronapandemie eine Verschwörung aller weltweiten Politiker sein kann. Aber nicht nur die Politiker werden für die Krise verantwortlich gemacht, nein, nein, auch die böse Lügenpresse. Denn diese engagieren angeblich Hooligans, welche daraufhin auf den „Querdenker“ Demos randalieren. Es ist ja auf gar keinen Fall möglich, dass unter Systemgegnern Systemgegner sind. Nie im Leben!

Aber wie kommt es zu diesen an den Haaren herbeigezogenen Theorien. Ganz einfach - Fake News. Unser Zeitalter, wo Social Media unser Leben so dominiert, ist es ein leichtes Unterfangen diese Theorien zu verbreiten. Wer kontrolliert schon die Richtigkeit der Textquellen?

Andere glauben ja, dass hinter alldem die Pharmaindustrie steckt, die uns durchimpfen und damit chippen will. Ich verstehe, dass man der Pharmaindustrie kritisch gegenüber steht, sollte man auch durchaus, aber diese Theorie ist sehr absurd. Das einzig wahre an dieser Theorie sind die Patente auf gewisse Coronaviren. Doch kein Pharmakonzern auf der ganzen weiten Welt hat das Patent auf Covid 19. Es gibt nämlich gar nicht DAS Coronavirus.

Sie können natürlich glauben was sie wollen. Ich kann Ihnen nur empfehlen, Ihre Masken zu tragen und nicht zu einem dieser bildungsresistenten Aluhutträger zu werden. Seien Sie kein Egozentriker; wenn Sie Ihre Maske nicht tragen gefährden Sie andere. Die Coronaleugner halten zwar nichts vom Abstand halten aber sie halten einen großen Abstand zum gesunden Menschenverstand!

Lena Tauchner

Gebet in der Coronakrise von Bischof Hermann Glettler und Martin Riederer OPraem

Du Gott des Friedens, unfassbare Ereignisse erschüttern unsere Zeit. Vieles beunruhigt und lähmt.

Die Nerven sind angespannt. Die täglichen Infektionsmeldungen belasten und ermüden.

Und dazu noch sinnlose Gewalt, Terror und Angst.

Du Gott mitten unter uns, hilf uns, die Dörfer und Städte, Straßen und Plätze als Orte lebendiger Begegnung zu bewahren. Schau auf unsere Kinder und ihre Lebensfreude. Hilf uns, fest zu stehen in der Hoffnung und im Glauben an die Zukunft. Schütze alle Frauen und Männer, die vielfach belastet sind, Verantwortung tragen und ihr Bestes geben.

Du Gott des Lebens, wir bitten für alle, die sich von Neid und Feindschaft anstecken lassen. Schenk Versöhnung allen, die verbittert und leblos geworden sind. Mit Deiner heilsamen Nähe stärke alle Kranken und Leidenden. Hilf uns zu lernen, mit Respekt und Dankbarkeit dem Leben in seiner Vielfalt zu begegnen.

Du Gott der Liebe, schenke uns Ausdauer im Guten, Trost in der Bedrängnis und Geduld in den Herausforderungen dieser Tage. Hilf uns, Dich in allem zu suchen, zu finden und zu lieben.

Du unsere Zuversicht und Quelle unserer Freude, wir vertrauen auf Dich.

Amen

Trauungen



Pfarre Maria Bild

Dieter Plank, Sabrina Beiglböck,
Hochneukirchen 18.07.2020

Benedikt Humpel, Victoria Bramreiter,
Gratwein-Straßengel 25.07.2020

Bernhard Seidl, Selina Graf,
Steinabrückl 06.09.2020

Jürgen Maikisch, Claudia Kopitar,
Deutsch Tschantschendorf 12.09.2020

Taufen



Pfarre Mogersdorf

Sophie Fasching, Mogersdorf 26.01.2020

Theo Boandl, Eltendorf 23.02.2020

Theresa Holzmann, Wallendorf 19.07.2020

Luca Kumpitsch, Deutsch Minihof 27.09.2020

Niklas Merkl, Mogersdorf 25.10.2020

Pfarre Maria Bild

Valentina Poglitsch, Drosen 21.06.2020

Laura Lukitsch, Unter-Henndorf 23.08.2020

Fabian Brescher, Unter-Henndorf 27.09.2020

Luca Pint, Jennersdorf 11.10.2020

*„Je größer wir die Finsternis erkennen,
desto wahrer erreichen wir in der Finsternis das
unsichtbare Licht.“*

Nikolaus von Kues († 1464)

Die Verstorbenen der Pfarre Mogersdorf

Maria Dax, Mogersdorf 08.12.2019

Ingeborg Wallner, Wallendorf 04.12.2019

Johann Hirczi, Rosendorf 12.12.2019

Johann Kloiber, Wallendorf 14.12.2019

Aloisia Zenz, Wallendorf 22.02.2020

Manfred Deutsch, Mogersdorf 27.03.2020

Ernst Korpitsch, Mogersdorf 04.04.2020

Gertrude Kloiber, Wallendorf 04.04.2020

Günther Poglitsch, Wallendorf 10.04.2020

Theresia Tonweber, Mogersdorf 14.04.2020

Maria Kloiber, Mogersdorf 16.05.2020

Aloisia Tonweber, Jennersdorf 03.07.2020

Ludmilla Neubauer, Weichselbaum 06.07.2020

Wilhelmina Hafner, Deutsch Minihof 08.07.2020

Alois Wind, Mogersdorf 13.08.2020

Theresia Koutnik, Mogersdorf 17.08.2020

Ida Klettner, Mogersdorf 16.09.2020

Maria Korpitsch, Mogersdorf 01.10.2020

Florian Bakanic, Mogersdorf 05.10.2020

Franz Karner, Wallendorf 31.10.2020

Johann Wailand, Wallendorf 05.11.2020

Josef Schadl, Deutsch Minihof 05.11.2020

Wilhelm Potetz, Mogersdorf 11.11.2020

Martha Rauschitz, Mogersdorf 20.11.2020

Emil Deutsch, Mogersdorf 25.11.2020

Die Verstorbenen der Pfarre Maria Bild

Manfred Gerencser, Jennersdorf 02.12.2019

Anna Stricker, Unter-Henndorf 21.02.2020

Gisela Ibitz, Krobotek 07.03.2020

Hedwig Willinger, Maria Bild 31.03.2020

Melitta Schmidt-Zenz, Krobotek 01.04.2020

Eduard Pausch, Unter-Henndorf 06.07.2020

Amalia Ferschli, Rax 10.08.2020

Johann Hirczy, Unter-Henndorf 12.08.2020

Maria Sulics, Jennersdorf 30.08.2020

Termine

Pfarre Mogersdorf

24.12.	Heiliger Abend	22.30 Uhr:	Christmette
25.12.	Christtag	08.30 Uhr:	Eucharistiefeier
26.12.	Hl. Stephanus	08.30 Uhr:	Eucharistiefeier
31.12.	Silvester	15.00 Uhr:	Dankgottesdienst zum Jahresschluss
01.01.	Neujahr	08.30 Uhr:	Eucharistiefeier
03.01.	2. So. n. Weihnachten	08.30 Uhr:	Eucharistiefeier
06.01.	Erscheinung des Herrn	08.30 Uhr:	Eucharistiefeier
10.01.	Taufe des Herrn	08.30 Uhr:	Eucharistiefeier
17.02.	Aschermittwoch	19.00 Uhr:	Wortgottesfeier zum Aschermittwoch

Pfarre Maria Bild

24.12.	Heiliger Abend	21.00 Uhr:	Christmette
25.12.	Christtag	10.00 Uhr:	Eucharistiefeier
26.12.	Hl. Stephanus	10.00 Uhr:	Eucharistiefeier
31.12.	Silvester	16.30 Uhr:	Dankgottesdienst zum Jahresschluss
01.01.	Neujahr	10.00 Uhr:	Eucharistiefeier
03.01.	2. So. n. Weihnachten	10.00 Uhr:	Eucharistiefeier
06.01.	Erscheinung des Herrn	10.00 Uhr:	Eucharistiefeier
10.01.	Taufe des Herrn	10.00 Uhr:	Eucharistiefeier
13.01.	Monatswallfahrt	17.30 Uhr:	Rosenkranz, Eucharistiefeier
17.02.	Aschermittwoch	18.00 Uhr:	Wortgottesfeier zum Aschermittwoch

Bedingt durch die Corona-Pandemie sind Terminänderungen vorbehalten.

Die Feier der Gottesdienste unterliegen den Regelungen der Bischofskonferenz, auch hier kann es zu Änderungen kommen.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Röm.-kath. Pfarramt, A-8382 Mogersdorf 1, Tel. 03325/8201 (Mogersdorf), Tel. 03329/45333 (Maria Bild) • **Für den Inhalt verantwortlich:** Pfarrmoderator Anton Pollanz **Redaktionsteam:** Peter Tauchner, Tamara Deutsch • **Lektorat:** Sigrid Tauchner • **Grafische Gestaltung und Hersteller:** Druckhaus Scharmer GmbH, A-8280 Fürstenfeld • Satz- und Druckfehler vorbehalten

Fotos: 40 Jahre Priester: Diethard Ruess / Erntedankfest: Anton Pollanz, Felix Pfleger, Hermann Weber / Erstkommunion: Helmut Gaal, Elisabeth Kloiber / Titelbild, Bleibt alles anders: Peter Tauchner / Weihnachten in Nigeria: Pfarrvikar Remigius Okafor